

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**  
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Mark. Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag **12 Uhr.**

N. 82.

Dienstag, den 16. October

1877.

## Bekanntmachung.

Alle Eingaben an die Bezirksschulinspektion haben zunächst an die **Königliche Amtshauptmannschaft** zu gelangen.  
Im Interesse eines geordneten Geschäftsganges werden die Schulvorstände des hiesigen Bezirks auf diese Bestimmung hierdurch noch besonders aufmerksam gemacht.

Meißen, am 11. October 1877.

**Königliche Bezirksschulinspektion.**  
von **Boffe.** **Wangemann.**

Anher erstatteter Anzeige zufolge sind am 25. vor. Mon. in den Abendstunden aus einer Kammer in einem Gute zu Röhrsdorf ein Paar schwarzgraumelirte Tuchhosen, zwei schwarzgraumelirte Westen, eine blaugestricke Unterjacke, eine blaueinene Mannschürze, ein weißleinenes Vorhemdchen, ein schafwollenes Halstuch, ein Spiegel, ein Paar Hosenträger von Struckband, ein lichtgeblumtes Tuch, ein roth und braunes Taschentuch, ein weißes Leinwandhemd gez. G. M., ein Paar alte Arbeitshosen und eine gute Kleiderbürste mit gelbem Deckel spurlos entwendet worden, was behufs Ermittlung des Diebes und Wiedererlangung des Gestohlenen hiermit veröffentlicht wird.

**Königl. Gerichtsamt Wilsdruff,** am 11. October 1877.

Dr. **Gangloff.**

## Verfügung

an sämtliche Gemeindevorstände des Gerichtsamtsbezirks Wilsdruff.

Nach § 9 des Gesetzes vom 14. September 1868 sind die von den Gemeindevorständen zu haltenden Urlisten der zum Amte eines Geschworenen Befähigten alljährlich bis zur vollständigen Erneuerung zu revidiren und zu ergänzen, nach § 10 des angezogenen Gesetzes auch im Monat October jeden Jahres während 14 Tagen zu Jedermanns Einsicht öffentlich auszulegen, nachdem vorher öffentlich bekannt gemacht worden ist, daß und wenn dies geschehen werde, und daß diejenigen, welche nach § 5 von dem Geschwornen-Amte befreit zu werden wünschen, ihre Gesuche bei deren Verlust schriftlich in der angegebenen Frist einreichen sollen.

Die sämtlichen Gemeindevorstände des hiesigen Amtsbezirks werden daher mit der Anweisung hierauf aufmerksam gemacht, diesen Vorschriften allenthalben genau nachzugehen, im Uebrigen auch auf den Listen zu bemerken, an welchem und bis zu welchem Tage sie ausgelegt worden sind und diese Listen bis

zum 12. November 1877

hier einzureichen.

**Königliches Gerichtsamt Wilsdruff,** am 11. October 1877.

Dr. **Gangloff.**

Erledigt hat sich die unterm 25. September d. Js. hinter dem Dienstknecht Hermann Reichelt aus Log in Polen, zuletzt in Kleinschönberg aufhältlich, erlassene öffentliche Vorladung.

**Königl. Gerichtsamt Wilsdruff,** am 12. October 1877.

Dr. **Gangloff.**

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll

den 29. November 1877

das dem Mühlenbesitzer **Carl August Claus** in Rothschönberg zugehörige Mühlengrundstück No. 14 des Catasters und No. 12 des Grund- und Hypothekenbuchs für Rothschönberg, welches Grundstück am 13. September 1877 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 15,687 Mark — gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 14. September 1877.

**Königliches Gerichtsamt.**

Dr. **Gangloff.**

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll

den 26. November 1877

das zum überschuldeten Nachlasse des Tischlermeister weiland Karl Gottlieb Benjamin **Freigsche** hier gehörige Hausgrundstück Nr. 242 des Catasters, Nr. 322 des Flurbuches und Nr. 289 des Grund- und Hypothekenbuchs für hiesigen Ort, welches Grundstück am 14. September 1877 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 3564 Mark — gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 19. September 1877.

**Königliches Gerichtsamt.**

Dr. **Gangloff.**

## Bekanntmachung.

Im

**Gasthose zu Naundorf**

sollen

am 19. October 1877 von Vormittags 9 Uhr an

folgende im **Naundorfer Forstreviere** aufbereitete Hölzer, als:

0, Wellenhundert hartes Brennreißig,  
4, " " weiches " "

in den Abtheilungen 29 und 30,

1508 Raummeter weiche Stöcke

in den Abth. 14, 15, 17, 18 und 29 einzeln und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu Naundorf zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldborte zu begeben.

**Königl. Forstrentamt Tharandt und Königl. Revierverwaltung Naundorf,**

am 8. October 1877.

In Stellvertretung:  
**W. Klinkicht.**

**Ed. Gottschald.**

## Tagesgeschichte.

Alle Klagen und Beschwerden des deutschen Handelslandes über Beschränkungen und Bedrückungen des deutsch-russischen Verkehrs von Seiten Russlands, welche fast einem gänzlichen Verstoß seiner Grenzen gleichkommen, haben bisher bei der russischen Regierung kein Gehör gefunden, obgleich schon seit 1815 zwischen Preußen und Rußland mehrere feierliche Verträge bestehen, welche ein gegenseitiges inniges und einträchtiges Verkehrsverhältnis ausbedingen. Seit länger als 60 Jahren ist Preußen seinen vertragsmäßigen Verpflichtungen pünktlich nachgekommen, ohne bei dem Nachbarlande die ausbedungene Gegenseitigkeit zu erreichen. Das läßt sich wohl nur aus der früheren politischen Lage Preußens und in neuerer Zeit aus Rücksichten der Klugheit oder Dankbarkeit erklären, auf die das junge deutsche Reich einen besonders hohen Werth zu legen hatte. Aber jetzt ist, wie es scheint, der rechte Zeitpunkt gekommen, die schon so oft angeknüpften und im Sande verlaufenen Verhandlungen wieder in Fluß zu bringen. Der Botschafter des deutschen Reiches in Petersburg hat nämlich der russischen Regierung eine Schrift überreicht, welche die Wünsche der Reichsregierung in Betreff der Förderung des gegenseitigen Handelsverkehrs zusammenfaßt und die Eröffnung neuer Zollabfertigungsstellen, die Aufhebung gewisser drückender Zollgesetzbestimmungen, die Beseitigung von Monopolen und eine Erleichterung der Papierrevision vorschlägt. Dieser Schritt berechtigt gerade jetzt zu den besten Hoffnungen, da sich Rußland offenbar nicht mehr in der Lage befindet, die gerechten „Wünsche“ und „Vorschläge“ der deutschen Reichsregierung unbeachtet in den Papierkorb zu werfen, selbst wenn es sich noch länger der Einsicht verschließen sollte, daß es durch das bisherige Abperrungssystem seine eigenen Interessen auf das empfindlichste schädigt.

Das schlechte Wetter und der Nebel sind noch immer in Bulgarien an der Tages- und Nachtordnung und bedingen, im Verein mit der steigenden Unzulänglichkeit aller Communicationsmittel, den zögernden Fortgang der gegenseitigen Operationen. Suleiman Pascha hat deshalb wohl auch vorläufig für angezeigt erachtet, die große Operation des „wider die Wand Kennens“ zu sistiren; er muß nothgedrungen dem Beispiele seines Vorgängers Mehmed Ali folgen, obgleich er gerade, um als Gegensatz zu diesem zu wirken, an dessen Stelle berufen worden war. Suleiman Pascha soll übrigens nach einer Schumlaer Meldung des H. T. V. sein Hauptquartier wieder nach Radikibi, also weiter nördlich, verlegt haben.

Von Plewna dürften directe und zuverlässige Nachrichten immer seltener kommen. Die Correspondenten sollen vor der Hand, wie die Daily News melden, aus dem Lager vor Plewna entfernt werden. Man wird fürchten, daß durch Indiscretion wichtige Mittheilungen über die Belagerungsarbeiten den Türken verrathen werden können. Die Russen arbeiten in der That sehr eifrig mit Schaufel und Hacke, und der Bukarester Correspondent der „Times“ versichert, daß sich Diejenigen gewaltig wundern dürften, welche glauben, daß der Feldzug thatsächlich zu Ende sei. Innerhalb zweier Monate würden große Dinge geschehen und dann die Truppen die Winterquartiere beziehen.

Ein Augenzeuge der letzten Kämpfe bei Plewna berichtet der „Allgem. Ztg.“, daß nach den Stürmen auf die türkischen Redouten nicht nur die Todten auf der Stelle, wo sie gefallen, liegen bleiben mußten, um unbegraben zu verwehen, weil die Türken ihre Fortschaffung verweigerten, sondern auch Hunderte von Verwundeten ohne Hülfe, ohne Nahrung und ohne Wasser unter den entsetzlichen Qualen langsam verichwanden mußten. Einen so fürchterlichen Zustand, wie den dieser Unglücklichen, konnte selbst die Phantasie eines Dante oder Breughel nicht erfinden. Verkümmelte, blutende Menschen, zwischen Häfen verwesender Leichen gebettet, bei Tage den glühenden Strahlen der Sonne, bei Nacht der Kälte und dem Thau ausgesetzt, als einzig lebende Gesellschaft ein Rudel gefräßiger Hunde und die gierigen Nasgeier — welch' gräßliches Bild! Derselbe Gewährsmann berichtet über eine Kriegsliste der Türken, welche von schrecklichem Erfolge war. Am Saume eines Waldes, welcher einer türkischen Redoute in der Entfernung von etwa 400 Schritt gegenüber liegt, war ihm ein umgehener Leichenhaufen aufgefallen, welcher nach dem Sturm auf die Redoute daselbst aufgethürmt war. Auf Befragen über den Grund dieser Erscheinung erfuhr er, daß die Türken die einzelnen Bäume an dem Saume des Waldes mit Eisendrähten unter einander verbunden hatten. Als nun am Tage des Angriffs die abgeschlagenen Sturmkolonnen in dem Walde Schutz suchen wollten, stürzten die Soldaten haufenweise über die von ihnen nicht bemerkten Eisendrähte und mußten so unter dem wirksamsten Feuer der Redoute bleiben, daß nur Wenige von ihnen dem Tode entgingen.

Die russische Militärverwaltung wird immer umsichtiger. Für die russische Armee, die in Bukarest überwintern soll, zunächst für 100,000 Mann hat sie eiserne Baracken von verschiedener Größe zu je 25, 50, 100 und 500 Mann in England bestellt und auch mit Meiningen Verhandlungen angeknüpft. Für das russische Hauptquartier aber sind aus Paris und Wien Schauspielerinnen, Sängerinnen und Tänzerinnen verschrieben. Das Einheizen in Bukarest besorgen die Gastwirthe, welche unglaubliche Preise für Wohnung und alles was esbar und trinkbar ist, berechnen.

## Der rothe Zwerg.

Nach mündlichen Mittheilungen von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Carlson schwieg einen Augenblick; es war mir als rauschten in der Nähe Büsche zusammen, — ich horchte athemlos, doch blieb Alles still, nur aus der Ferne tönte das Geheul eines Hundes. Auch Tell spitzte die Ohren, knurrte dann ein wenig, und legte sich wieder zum Schlafen nieder, der Hund mußte also nichts Fremdes gewittert haben.

Nach einer Weile fuhr Carlson mit einiger Anstrengung fort: „Ich hatte, wie gesagt, nicht die geringste Ahnung von jenem Verhältniß; ob meine Frau davon wußte, ich habe nie darnach gefragt, obgleich es möglich ist, da sie Vorliebe für den Menschen besaß. Die Zeit nahte heran, wo Otto seine große Bildungsreise antreten sollte. Ich hoffte alsdann mich leicht meines zweiten Verwalters entledigen zu können, da mir seine Gegenwart das Leben vergällte. Eines Abends saßen wir etwas länger bei Tische als gewöhnlich; — das Gespräch drehte sich um Sagen und Märchen und ich erzählte die Sage von dem rothen Zwerg, welche eine Familientradition von

Hirschbue bildet. Es geht nämlich die Sage, daß seit zwei Jahrhunderten dieser rothe Zwerg eine Art Schutzgeist von Hirschbue sei; wenn der Familie des Besitzers ein großes Unglück bevorstehe, erscheine der Zwerg dem Urheber desselben und bringe diesem unheilbaren Wahnsinn. Ich erinnere, daß meine Großmutter von seiner letzten Erscheinung, welche im vorigen Jahrhundert zur Zeit des siebenjährigen Krieges einem schwedischen Dragoner geizolten, mir oft als Kind erzählte. Ich verstand die traurige Geschichte damals nicht recht, — nur so viel ging daraus hervor, daß der Dragoner über das Haus meiner Urväter Unglück gebracht, indem er die ältere Schwester meiner Großmutter verführt hatte; — Beide sollen nach der Erscheinung des rothen Zwerges wahnsinnig geworden sein, der Dragoner sowohl, wie sein armes Opfer. — Nun also, ich erzählte an jenem Abend von diesem unheimlichen Spiritus familiaris, und es entstand die Frage, ob die Sage sich auf Wahrheit gründe.

Ich habe diese Frage stets für frevelhaft gehalten und verbot in etwas barschem Tone jede weitere Erörterung, wie es mich überhaupt reute, die den Kindern bislang unbekannt Familien Sage erzählt zu haben. Ich verließ die Stube, um noch einen Spaziergang zu machen und leider bemerkt die Zurückbleibenden trotz mütterlicher Warnung meine Entfernung, um die Sage recht gründlich und mit jugendlicher Lebhaftigkeit zu erörtern. Mein Sohn und Thomsen behandelten sie als Märchen und verlachten die ernste Miene des ersten Verwalters, welcher daran zu glauben schien und warnend bat, mit solchen geheimnißvollen, unerklärlichen Dingen keinen frivolsten Spott zu treiben. Desto toller machten es die beiden jungen Männer, obgleich selbst Mathilde um Schonung des rothen Schutzgeistes bat und seine Existenz vertheidigte.“

„Nenne den Kobold nicht Schutzgeist,“ rief Otto spottend, „er bringt ja nur Unheil, weshalb ich große Lust in mir verspüre, ihn einmal vor mein Gericht zu zitiren und mit einem tüchtigen Denktzettel zur ewigen Ruhe zu senden.“

Jensen erhob sich unwillig und verließ das Zimmer und die Mutter fühlte sich veranlaßt, den beiden vorlauten Burschen recht tüchtig den Text zu lesen. Damit schien die Geschichte abgethan zu sein. — Es mochten acht Tage vergangen sein — ich war in Geschäften nach Hensburg gereist, — da hatte die tolle Jugend freies Spiel auf Hirschbue. Während mein Sohn auf die Jagd ging, ritt Thomsen nach Sonderburg, um seine Eltern zu besuchen und Bestellungen für Mathilde auszuführen; Jensen war stets der Einzige, auf den ich mich verlassen durfte, er war mein treuester Stellvertreter. Es war zehn Uhr Abends, noch immer war Thomsen nicht heimgekehrt. Man fürchtete nichts, es war ein prachvoller Herbstabend, vom reinsten Mondlicht erleuchtet. Die Mutter saß mit dem Sohne und der Tochter plaudernd in der Wohnstube, — sie liegt Parterre, wie Sie wissen; sie erwarteten mich noch zurück von Hensburg, während die Kinder wohl sehnsüchtiger ihres Freundes harreten. Plötzlich ertönte in der Ferne ein donnernder Hufschlag. „Das wird der Vater sein!“ meinte die Mutter sich erhebend. „Der Thomsen!“ sagte Mathilde hinzu. Otto schwieg und horchte unruhig. „Ein toller Ritt,“ sagte er halblaut, „man sollte meinen, der Böse säße dahinter.“ Der Hufschlag donnerte im Hofe. Otto sprang erschreckt empor und riß die Thüre auf, — doch taumelte er zugleich mit einem Schreckensruf zur Seite. Was geschah? Durch die geöffnete Thüre setzte ein wildes Ross, schaumbedeckt, schnaubend vor Angst und Wildheit. Auf dem Kopfe saß oder hing vielmehr der unglückliche Thomsen, ohne Hut, mit wirrherflatterndem Haar, blaß, von Entsetzen verzerrtem Gesicht und Augen, welche sich aus ihren Höhlen zu drängen schienen. Die beiden Frauen vermochten vor tödtlicher Angst nicht einmal einen Schrei hervorzustoßen, das Bild war zu grauenvoll und dabei den Tod vor Augen. Bevor jedoch das Schrecklichste geschehen konnte, war Otto wie der Blitz dem Pferde in die Zügel gefallen; es bäumte sich wild und schüttelte den Reiter ab. Dieser wälzte sich wie ein Thier auf den Fußboden, stieß ein markerschütterndes Gelächter aus und rief mit einer Stimme, die keinem Menschen anzugehören schien: „Ich habe ihn heimgeschickt, den rothen Zwerg, er wird keinem Menschen mehr drohen, — ha, ha, ha!“ — der Unglückliche war wahnsinnig. Er ist es noch bis zur Stunde und spricht kein anderes Wort, als jenes vom rothen Zwerg.“

Carlson hatte die letzten Worte leiser gesprochen, wieder erhob er sich und schritt hastig auf dem freien Raume hin und her. Das Schicksal des unglücklichen Menschen schien ihm doch tiefer zu Herzen zu gehen, als er sich selber zugehören mochte. Ich wollte die Stille durch keinen Laut unterbrechen, die seltsam unheimliche Geschichte hatte einen ängstlichen Eindruck auf mich gemacht; immer und immer wieder tauchte dabei das widerwärtige Gesicht des Verwalters Jensen vor mir auf, als müsse dieser Mann die Fäden des Geheimnisses vom rothen Zwerg in seiner Hand halten.

Carlson schien seine Festigkeit wieder erlangt zu haben, er setzte sich zu mir und fuhr rasch fort: „Das Unglück war einmal geschehen, wie, auf welche Weise, ist bis heute noch ein Räthsel; doch sollte es nicht vereinzelt bleiben, und die Sage sich grausig an meinem Hause erfüllen. Jetzt erst erfuhr ich von dem Verhältniß zwischen ihm und meiner Tochter, — es war mir, als habe der Schutzgeist von Hirschbue die Rache übernommen und den Unseligen bestraft, welcher es gewagt, die verhasste Hand nach meinem Kinde auszustrecken. Ja, er war entseztlich bestraft, die Sage war an ihm zur Wahrheit geworden, aber auch meine Kinder waren verloren, alle Beide. Mathilde wollte von dem Wahnsinnigen nicht lassen, Bitten und Drohen, — nichts half, er hatte es ihr angethan, — ich schickte sie fort, da wurde auch sie wahnsinnig und befindet sich jetzt im Irrenhause zu R. — O, Freund, was haben wir Beide, meine Frau und ich, gelitten und was leiden wir noch, — ich fühl's wohl, daß ein solcher Wurm niemals stirbt, die Wunde nimmer heilt. Nun gut, ich hatte ja noch den Sohn, doch, großer Gott, was war aus dem geworden? — O, hätte ich jenen Thomsen niemals über meine Schwelle gelassen! Otto mied nach jener fürchterlichen Katastrophe tagelang das väterliche Haus, um sich nur mit dem Wahnsinnigen zu beschäftigen und der Schwester womöglich den Geliebten zurückzugeben. Als ich von diesem nutzlosen Umbertreiben nichts mehr wissen wollte und Mathilde fortgeschickte, da brach sein alter, unsinniger Haß gegen den braven Jensen mit erneuter Festigkeit hervor und er ging in diesem Haße so weit, dem Verwalter die ganze Schuld an dem Unglücke zuzuschreiben; — durfte ich solches leiden? Lassen Sie mich schweigen von den Scenen, welche jetzt folgten, er war fast immer außer dem Hause und stellte mir endlich trotzig die Wahl zwischen ihm oder

mit welchem er nicht unter einem Dache leben wollte. Mühte ich diesen knabenhaften Trotz nicht zu brechen suchen? Ich gebrauchte meine väterliche Autorität; verlangte Gehorsam, unbedingte Unterwerfung, ein Anschlag auf des Verwalters Leben war die Antwort darauf. Da war's zu Ende mit meiner Geduld, ich wollte ihn fort-

schieben, unter die strenge Hand eines Freundes in Mecklenburg zur Zucht und Besserung geben. Eines Morgens war er heimlich davon gegangen, eine bedeutende Summe Geldes war mit ihm fort.  
(Fortf. folgt.)

Der hiesige Kirchenvorstand besteht nach der vollzogenen Neuwahl außer dem unterzeichneten Vorsitzenden aus folgenden Mitgliedern:

Wirtschaftsbesitzer **Ernst Wilhelm Burkhardt** in Röhrsdorf, stellvertretender Vorsitzender und Rechnungsführer,  
Gutsbesitzer **Johann Friedrich Wilhelm Gessel** in Röhrsdorf,  
Böttchermeister **Carl Wilhelm Weber** in Röhrsdorf,  
Wirtschaftsbesitzer **August Hermann Philipp** in Klipphausen,  
Wirtschaftsbesitzer **Carl Gottlieb Köllig** in Klipphausen.

Röhrsdorf, am 12. October 1877.

F. J. Winter, Pf.

## Robert Bernhardt, Dresden,

22-23 Freiburger Platz 22-23.

### Massen-Lager

und denkbar größte Auswahl sämmtlicher Sammet-, Seiden-, Wollen-, Baumwollen- und Leinen-Artikel. Saison-Neuheiten mit besonderer Sorgfalt in den besten Genres gewählt, regelmäßig frühzeitig am Lager. Außerordentlich billige feste Preise. Aufmerksamste, freundliche Bedienung. Zusendung von Paketen am Plage auf Wunsch bereitwilligst. Proben nach auswärts franco; Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Briefliche Bestellungen prompt und reell erledigt. — Langjähriges Bestehen und der Aufschwung des Geschäfts bürgen für die Wahrheit des Gefagten.

## Bienen-Auktion.

Nächsten **Donnerstag, den 18. October**, früh 10 Uhr sollen im Gasthose zu **Schmiedewalde** wegen Ablebens des Besitzers **Herrn Kraus** 10 Stück gesunde voll- und honigreiche Bienenstöcke, sowie einiges leeres Bienengefäß meistbietend gegen sofortige Bezahlung durch den Unterzeichneten versteigert werden.  
**Döring** in **Burkhardswalde**.

## Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehensgesuche vermittelt  
**Th. Ritthausen.**

**Spareinlagen** werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4% verzinst  
**D. O.**



Nächsten **Freitag, den 19. October**, treffe ich in **Wilsdruff** mit einem Transport 1 1/2 jähriger dänischer Fohlen ein und stehen dieselben im Gasthof zum **Adler** zum Verkauf.  
**Heinze.**

## In Weihnachtsgeschenken:

Neueste Farben-Photographien

von  
**Hubert Dung**  
Dresden

Atelier: **Waisenhausstrasse 30.**  
Visit-Photogr. in bester Ausführung von 6 Mark an. Das Atelier ist auch an Sonn- und Festtagen geöffnet. (B. 8895.)

## Ueber die Heilkraft des G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrups.

Der **G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup** aus **Breslau** wird vom hiesigen Publikum schon seit längerer Zeit als **Hausmittel** gegen **Katarrhe** der **Luftröhren** und ihrer **Verzweigungen**, **Husten**, **Heiserkeit** u. vielfach angewendet und habe ich bei Gelegenheit meiner Praxis beobachtet, daß der

### G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup

den Kranken in solchen Fällen in der That **Linderung** und **Erleichterung** brachte. Namentlich habe ich bei der gegenwärtig hier so allgemein verbreiteten **Masern-Epidemie** gesehen, daß der **heftige Reizhusten** der Kinder durch den **G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup** sich löste und verminderte.

Delizisch bei **Leipzig**.

**Dr. Kanzler**, königl. Kreisphysikus.

Nur allein echt zu haben in Flaschen à 3 Mark und à 1 Mark 50 Pfg. in **Wilsdruff** bei **Th. Ritthausen** und **B. Hoyer**, in **Reißen** bei **C. E. Schmorl** und in **Rossen** bei **A. Kliemann**.

## Va. Magdeburger Sauerkohl

empfehlen

**Th. Ritthausen.**

## Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Land zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich allhier als **Buchbinder & Galanteriearbeiter** etablirt habe und im Hause des Herrn **Leihbibliothekar Tr. Fritzsche** in der **Rosengasse** wohne.

Um geneigte Berücksichtigung dieses bittend, sichere ich bei guter Arbeit die möglichst billigsten Preise zu.

**Wilsdruff**, am 10. October 1877.

Hochachtungsvoll

**Otto Peschel,**

Buchbinder u. Galanteriearbeiter.

## Prämiirt

auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in **Döbeln**.

## Schrotmühlen,

**Walzensystem** neuester Construction,

die trotz **Gegen-Concurrenz** der **Steinmühlen** vor der Prüfungsstation den **Sieg** behielten.

**Kleiniges Commissions- und Fabrik-Geschäft für Sachsen:**

## Herrmann Siebert, Meinitz bei Leisnig.

Gleichzeitig werden alle **Reparaturen** an landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen besorgt.  
**Der Obige.**

## Lama,

einfarbig, carrirt und gestreift, **Barchent** desgleichen, empfiehlt billigt

**Freiburgerstraße.**

**Moritz Wehner.**

**Rohtabak-Handlung** von **A. L. Brettholz** in **Leipzig** **Zeitzerstraße 19a** versendet zur **Cigarrenfabrikation** ab **Leipzig**, **Bremen**, **Hamburg** zollfrei zu außergewöhnlich billigen Preisen in **gesunder, reeller Waare**: alte schöne **Javas**, **Carmen** à 100 Pf., 125 Pf., 150 Pf., 200 Pf., 250 Pf., **Palmyra**, **Giron** 125 bis 175 Pf.; **Domingo**, **Seedleaf**, **Carmen Umbl.** à 75 Pf., 80 Pf., 85 Pf., 90 bis 125 Pf. mit **Dede**; **St. Felix** u. **Brasils** 50, 60, 65 Pf., 70 Pf., **Umbl. m. C.** **Leichten Udermärker**, **Pfälzer** 38 bis 60 Pf. u. s. w.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das **Wachsthum** der **Haare**, die **ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade** aus **Pirna**, à **Büchse 50 Pf.** bei **Apoth. Loutner** i. **Wilsdruff**.

## Nachtwächter-Gesuch.

Für **Neujahr 1878** wird ein **zuverlässiger** und **nüchtern**er Mann als **Wächter** gesucht. Nur solche wollen sich melden.  
**Rittergut Klipphausen.**

**J. Risse.**

## Versammlung

des **landw. Vereins** zu **Röhrsdorf**:  
**Mittwoch, den 24. October, Nachm. 4 Uhr.**

**Der Vorstand.**

## Rathskeller.

**Heute Dienstag den 16. October** lade **geehrte Freunde** und **Kenner** zu **Dachsbraten** ein, für **Nichtliebhaber** ist **Gans** und **Gafe** bereitet.

Zu einem **gemüthlichen Abend** ladet **freundlichst** ein

**H. Thomas.**

**Bochenmarkt** zu **Wilsdruff** am **12. October**.

Eine **Kanne Butter** kostete **2 Mark 50 Pf.** bis **2 Mark 60 Pf.** **Ferkel** wurden **eingbracht 109 Stück** und **verkauft** à **Paar 15 Mark** — **Pf.** bis **27 Mark** — **Pf.**

## Wohnungsveränderung.

Meinen werthen Kunden von hier und auswärts zeige ich ergebenst an, daß sich meine Wohnung jetzt **Dresdner Strasse No. 96 parterre** befindet. Zugleich bringe ich mich in jetziger Herbstsaison bei Bedarf von **Filz- & Sammethüten** sowie **allen anderen Putzartikeln** in empfehlende Erinnerung.  
Wilsdruff, am 16. October 1877.

J. Lindner, Putzmacherin.

Mein reichhaltiges Lager  
**fertiger Winterpaletots, Joppen, Hosen, Westen und Knabenanzüge**  
empfehle ich einer geneigten Beachtung. Stoffe jeder Qualität liegen zur Anfertigung nach Maß beliebig vor.  
Wilsdruff, Dresdner Straße. **Moritz Welde.**

# D. F. Beyerlein, Meißen,

## Seiden-, Manufaktur- & Modewaaren-Geschäft.

Mein Lager in den neuesten Herbst- und Winter-Artikeln ist nunmehr vollständig assortirt.

### Magazin fertiger Damengarderobe:

**Regenmäntel,  
Radmäntel,  
Paletots in Kammgarn & Double,  
Jaquetts,**

geschmackvoll, billig und in großer Auswahl.

Plüsch,  
in allen Farben  
und Preisen zu  
Bezügen, Pa-  
letots & Jaquetts:

$\frac{1}{4}$  breite Waare, schon von 20 Ngr. per  $\frac{1}{2}$  Meter (23 Ngr. per alte Elle) an, ganz ausgezeichnete Waare.

$\frac{1}{4}$  breiten Plüsch, gleich mit Futter, im Preise von  $\frac{1}{2}$  Meter 1 Thlr. 5 Ngr. (alte Elle 1 Thlr. 10 Ngr.) —  $\frac{1}{2}$  Meter 1 Thlr. 18 Ngr. (alte Elle 1 Thlr. 25 Ngr.), sehr vortheilhaft.

$\frac{3}{4}$  breite Mohair- oder sogenannte Sammetplüsch, im Ansehen dem echten Sammet gleich, etwas ganz Vorzügliches, von  $\frac{1}{2}$  Meter 1 Thlr. 18 Ngr. (alte Elle 1 Thlr. 25 Ngr.) —  $\frac{1}{2}$  Meter 1 Thlr. 27 Ngr. (alt Elle 2 Thlr. 5 Ngr.)

Als etwas ganz Neues zu Paletots und Jaquettes empfehle ich

**Bärenfell, Monteignacs und Moscovits**  
in den neuesten Dessins zu den niedrigsten Preisen.

Durch den flauen Geschäftsgang der Messe hatte ich Gelegenheit, einen Posten

## sehr billige Kleiderstoffe

zu kaufen und offerire daher:

**Doppellustre**, (alte Elle 30 Pfg.),  $\frac{1}{2}$  Meter 26 Pfg.,

$\frac{3}{4}$  gestreifte und carrirte **Popelines**, (alte Elle 35 Pfg.)  $\frac{1}{2}$  Meter 30 Pfg.,  
einfarbige **Cachemires & Lustres**,  $\frac{1}{2}$  Meter 35 Pfg. (alte Elle 40 Pfg.),

sowie **schottische Poplines** zu demselben Preise.

Großer Posten schwere **ramagirte Lustres**,  $\frac{1}{2}$  Meter 40 Pfg. (alte Elle 45 Pfg.),  
ferner ein großer Posten **Panama**, glatt und gestreift, sowie auch schwere **halbsidone Stoffe**, früher  $\frac{1}{2}$  Meter 80—90 Pfg., jetzt nur noch  $\frac{1}{2}$  Meter 48 Pfg. (alte Elle 55 Pfg.)

Anfertigung nach Maß.

Anfertigung nach Maß.

Freundliche u. coulante Bedienung.

**Wegen bevorstehender Geschäftsveränderung!**  
**Wirklich reeller Ausverkauf**  
meines bedeutenden **Manufaktur- & Modewaaren-Lagers**, ausgestattet mit sämtlichen Neuheiten der Saison,

als:  
**Kleiderstoffe, Châles & Umschlagetücher, Buckskins etc., Double & Plüsch, Lama's & Rockflanell's, Tischdecken, Schürzen in Seide und Moiré, Stepp-, Filz- und Morgenröcke.**

Reiche Auswahl in seidnen und wollenen **Cachenez**, seidene **Taschentücher**, **Westen, Colliers, Cravatten & Damen-Cachenez**, franz. & Wiener gewirkte **Long-Châles**, schwarze & couleure **Seidenstoffe u. s. w.**

Bermöge (Casse-)Einkaufs führe ich, wie genügend bekannt, nur Waaren der besten Bezugsquellen und verkaufe dennoch sämtliche Artikel weit unter dem Kostenpreis, und hoffe somit meinen werthen Abnehmern Gelegenheit zu billigen **Herbst- und Weihnachts-Einkäufen** zu bieten. Gleichzeitig mache ich aufmerksam auf eine große Partie **Kleiderstoff-Rester** von 1—10 Meter, welche ich zu dem Spottpreise: Meter von 60 Pfg. = Elle 35 Pfg. und Meter von 80 Pfg. = Elle 45 Pfg. ausverkaufe.

**C. H. Wunderling,**  
Dresden, Altmarkt Nr. 11.

Altaufsich bereitwilligst gefattet.